Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1,75 T. Pfd, 3 Monate 5.— T. Pfd, 6 Monate 9.— T. Pfd, 12 Monate 16.— T. Pfd. Ausland: 1 Monat 6.— R.-Mark, 6 Monate 30.— R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 50 Grusch, 4. Seite 30 Grusch. (Inlandpreise.)

Geschaeftsleitung: Schischhane Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse 55, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269

پوست تورکیشه

Türkische Post

Tageszeitung für den Nahen Osten

نسخه‌سی ٥ غروش
آبونه
[illegible]
اعلانات
[illegible]

1. JAHRGANG NO. 78

Konstantinopel, Dienstag, 17. August 1926

Hauptschriftleiter. Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Verantwortlicher Schriftleiter: Musaffer Bej Politik und Handel. Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Feuilleton und Lokales: Josef Hans Lazar. Inseratenteil: Erwin Schmidt. Verlag: von Ritgen & Co. Druck: Phœnix Buch- und Steindruckerei.

Tagesspiegel.

صربیه خارجیه ناظرینک بر اتفاق عقدی ایچون وارشوواده بکلندیکی بیلدیرلمکده‌در.

§ بلغراددن بیلدیریلدیکنه گوره صربستان بلغار حدودنده یکیدن چته محاربه‌لری اولمشدر، بلغرادده شدتلی هیجان حکمفرمادر.

§ موسولینی انکلیز قابینه‌سنه [illegible]

§ لیون استاسیونده واقع اولان بر قضادن برکشی اولمش، ۲۸ کشی یارالانمشدر.

Nach Meldungen aus Warschau wird dort der serbische Aussenminister zum Abschluss eines Buendnisses erwartet.

Nach Meldungen aus Belgrad haben an der serbisch-bulgarischen Grenze erneut Bandenkaempfe stattgefunden. In Belgrad herrscht grosse Erregung.

Mussolini hat an das englische Kabinett die Forderung der Gleichberechtigung in der Verwaltung von Tanger gestellt.

Bei einem Unglueck auf dem Bahnhof von Lyon wurde 1 Person getoetet und 28 verletzt.

Das Schweizer Nationalfest.

Starke Beteiligung der Fremden.

Von unserem staendigen Berichterstatter.

Zürich, Anfang Aug. 1926.

Alljährlich am 1. August, mitten im Vollsommer, feiert die Schweiz ihr Nationalfest. An diesem Tage jährt sich das Andenken an jene Männer, die am 1. August 1291 auf dem Rütli, an den Gestaden des Vierwaldstättersees, zusammenkamen, den Bund der Freiheit beschworen und so die schweizerische Eidgenossenschaft begründeten. Es ist ein herrlicher, tiefsinniger Brauch, diesen historischen Tag feierlich zu begehen. Auch dieses Jahr ward dieser Bundesfeiertag begangen; vom Lemann bis zum Bodensee, vom Jurakalk bis zum Berninaschnee schlugen die Herzen der freien Schweizer höher. In Dorf und Stadt und auch droben auf stiller Alp feierte man in würdiger Weise den Bundestag, der sich dieses Jahr noch besonders feierlich gestaltete, da dieser Tag auf einen Sonntag fiel. Am überwältigendsten aber feiern die Bewohner der Zentralschweiz, in der die Wiege des Rütlischwurs steht, den nationalen Festtag. Es kann ja auch nicht anders sein. Nach langen düstern Regentagen brach strahlend und verklärend der 1. August heran, Festwetter würdig des Bundestages. Die stolzen Dampfer des unvergleichlichen Vierwaldstättersees brachten unter den Strahlen der Mittagssonne tausende von Menschen, Einheimischen und Fremden, auf den heiligen Boden des Rütli, das inmitten der imposanten Sommerlandschaft wie ein Märchenland dalag. Es war, als drang der heilige Schwur aus der Vergangenheit herüber: «Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern». Wie not tut heute die Einigkeit allen Ländern und Völkern! Die Einigkeit hat das Schweizervolk gross und stark gemacht, Einigkeit ist auch die Voraussetzung zum wahren Völkerfrieden. In diesem Sinne hat auch der schweizerische Bundesfeiertag den zerklüfteten Völkern vieles zu sagen. Die drei mutigen, unerschrockenen Männer von 1291 werden wohl gewusst haben, warum sie gerade hier an dieser hochidyllischen Stätte, an diesem zauberhaften Gestade des Vierwaldstättersees ihren Treuschwur bekräftigen wollten. Kein anderes Tal wäre für eine solch weltgeschichtliche Tat einladender gewesen, als gerade dieses hochromantische Rütli, zu Füssen des Seelisberges. Für den Schweizer, wie auch für die fremden Gäste ist der wohltuende Aufenthalt auf dem Rütli am Jahresgedenktag der schweizerischen Geburtsstunde doppelt wertvoll. Steigen einem doch nicht nur nationale, sondern auch Weltgedanken auf, wenn die anderen geschichtlichen Stätten des Sees zu einem herübergrüssen.

Dass die öffentlichen Gedenkfeiern nicht in dumpfen Lokalen, sondern unter freiem Himmel in nächtlicher Stille begangen werden, macht sicherlich das schweizerische Geburtsfest noch sinnreicher und erhebender. Und erst die Feierstunden an den träumenden Ufern des Vierländersees! Luzerns Leuchtenstadt prangte in einem fabelhaften Lichtermeer; alle staatlichen Gebäude und die grossartigen Hotels standen in mannigfaltiger Farbenbeleuchtung, Glockenklänge erschollen in mächtigen Akkorden, in welche wuchtige Kanonenschüsse einfielen, die hinüberdonnerten über die ruhigen Wasser und in die Ferne eilten, um alle Kantone der Schweiz zu grüssen. Dann hub am Seestrand die patriotische Feier an, zu der sich eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden. Alle Fremden taten mit; so fanden sich überaus zahlreiche Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener, Japaner, Schotten,—ja wer zählte die Nationen—mit den biedern Schweizern zusammen, um mit ihnen gemeinschaftlich den Bundesfeiertag zu begehen. Ein erhebendes Schauspiel der Weltversöhnung und des Friedens wurde der Bundestag um die Wiege der schweizerischen Eidgenossenschaft. Tausend und abertausend Stimmen fielen ein in das schweizerische Nationallied: «Rufst du mein Vaterland», das mächtig über die Seebucht brauste und an den Felsenwänden ein tausendfältiges Echo weckte. Eine Welle heiliger Begeisterung erfüllte die Menge, ob dem Eindruck dieser eidgenössischen Abendfeier, der sich spontan steigerte, als von der Rigi die Höhenfeuer loderten und so die Schweizer Freiheit kündeten, da vom Standerhorn und schaurigen Pilatus in feuriger Glut das Schweizerkreuz flammte, von den Höhen Freiheitslichter grüssten und von nahen Ufern der Glokken eherner Mund erscholl. Vom Himmel winkten Sternenmeere, als brächten sie Grüsse vom ewigen Schöpfer. Im nächtlichen See wiegten sich hunderte und hunderte bundbeleuchteter Boote, deren farbiges Licht sich im Wasser wiederspiegelte. Wo ist die Stadt, die ähnliches zu bieten vermag? Nein, man brauchte keinen Festredner mehr, der Eindruck war gewaltig, hinreissend. Kein Wunder, dass die fremden Gäste ihrer Freude Ausdruck gaben: nächstes Jahr müssen wir diese Feier wieder erleben. Und in diese stillen Abendstunden fiel der Segen des Wohltuns, denn der diesjährige Bundesfeiertag war der notleidenden Mutter geweiht. Den Fremden gereicht es zur Ehre, dass auch sie einhellig mithalfen, der notleidenden Mutter hilfreich beizustehen. Wenige Menschen waren zu finden, die mit dem Festzeichen nicht geschmückt waren. Diese Charitastat, die den Schweizern, wie den lieben Gästen aus dem Ausland zur Ehre gereicht, erhöhte die Weihe des nationalen Festtages. Und der vergangene 1. August wird der bedrängten Schweizermutter Segen und Freude bringen, als ein Zeichen des alten Schwures: «Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.»

Zur Ermordung des belgischen Leutnants Graff.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post».)

Berlin, 14. 8.

Im Januar 1923 wurden durch das Kriegsgericht der Besatzungsarmee vier Angeklagte under der Anschuldigung im Marz 1922 in Hamborn den belgischen Leutnant Graff ermordet zu haben zum Tode und mehrere andere zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Gleichfalls hatte das Stettiner Schwurgericht zwei deutsche Polizeibeamte, die sich selbst des Mordes an Leutnant Graff bezichtigten, zum Tode verurteilt. Eine aus Mitgliedern des deutsch-belgischen gemischten Schiedsgerichts zusammengesetzte Kommission entschied, dass im Gegensatz zu der vom belgischen Militärgericht getroffenen Entscheidung das Verbrechen von deutschen Polizeibeamten begangen wurde. Der belgische König hat deshalb die vom Besatzungsgericht seinerzeit Verurteilten begnadigt.

Das deutsch-franzoesische Handelsprovisorium im Ausschuss angenommen.

Berlin, 14. 8.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages billigte am Sonnabend gegen einige Stimmen der Deutschnationalen und die der Kommunisten das deutsch-französische Handelprovisorium, ebenso das Saarabkommen gegen die beiden kommunistischen Stimmen.

Wie das «Berliner Tageblatt» erfährt, ist der Wiederzusammentritt der deutsch-französischen Industrievertreter für einen bestimmten Tag in der zweiten Septemberhälfte anberaumt.

Erdstösse in Island.

London, 13. 8. (A.A.)

Auf der Insel Island wurden heftige Erdstösse gespürt.

Ein serbisch-polnisches Buendnis?

Nitschitsch reist nach Warschau.

Berlin, 14. 8. (A.A.)

Nach Meldungen aus Warschau wird der Aussenminister von Südslavien, Nitschitsch, gegen Ende des Monats zum Abschluss eines serbisch-bulgarischen Freundschaftsvertrages hier erwartet.

Neue Kaempfe an der serbisch-bulgarischen Grenze.

Berlin, 14. 8. (A.A.)

Nach Meldungen aus Belgrad haben zwischen bulgarischen Banden und der serbischen Grenzwache erneut Gefechte stattgefunden. Drei Tote und eine Anzahl Verwundete werden gemeldet. In Belgrad herrscht starke Erregung.

Der Prozess in Angora.

Hilmi - Edhem - Dschemal Ferid
Dokumente und Mystifikationen.

Unser Berichterstatter in Angora, Dr. Wittek, drahtet uns:

Angora, 15. 8.

Heute stand Hilmi Bej, Abgeordneter von Ardahan, und Mitglied der ersten Nationalversammlung vor Gericht. Auch er ist ehemaliger Unionist und nahm als solcher an der Versammlung in Dschavids Haus teil, weiss aber nichts von dem Programm oder von einer weiteren politischen Tätigkeit Kara Kemals. Als Abgeordneter gehörte er weder der ersten noch der zweiten Gruppe an, sondern trug sich persönlich und ohne von jemanden dazu angestiftet worden zu sein mit dem Gedanken, zwischen beiden Gruppen vermitteln zu wollen, darüber habe er auch mit dem Gasi Pascha gesprochen Hernach habe er sich ganz vom politischen Leben zurückgezogen und stehe auch der Schaffung der Oppositionspartei gänzlich ferne. Dass er durch seinen

Umgang mit Kara Kemal, Abdul Kadir, Schükri und Dschambolat

dem Gericht als verdächtig erscheinen müsse, erklärte er selbst durchaus begreiflich zu finden. Er bittet aber in sehr freimütiger selbstsicherer Art, seinem ganzen Lebenswandel zu entnehmen, dass er mit dieser Angelegenheit nichts zu schaffen haben könne. Sein Verkehr mit den Genannten sei ein rein privater oder geschäftlicher gewesen. Er könne es überhaupt garnicht fassen, dass Kara Kemal an dem Attentat beteiligt sein soll. Er habe Kara Kemal gut gekannt und niemals auch nur eine Anspielung auf derartiges von ihm vernommen. Noch nach Aufdeckung des Attentatsplanes, als bereits die ersten Verhaftungen, zum Beispiel die Schükris, vorgenommen wurden, sei er mit Kara Kemal zusammen gewesen.

***

Das nächste Verhör beschäftigt sich mit Edhem, dem ehemaligen Parteisekretär von «Einheit und Fortschritt,» der als solcher in die Angelegenheit der Lebensmittelversorgung und des Wakuf verwickelt ist und zuletzt bei Kara Kemal Privatsekretär war. Er leugnet, irgend etwas von dessen politischer Tätigkeit gewusst zu haben. Nur an der Versammlung im Hause Dschavids hat er teilgenommen, weiss jedoch nichts von dem bekannten Programm. Dennoch steht durch Aussage Said Bejs fest, dass man entweder Edhem oder Hüssni den Auftrag zur Vervielfältigung des Programms erteilt hat.

***

Schliesslich wird der mit Kara Kemal als Kaufmann zusammenarbeitende Dschemal Ferid vernommen, welcher ebenfalls als einstiger Parteisekretär in die Wakufaffäre verwickelt ist. Er leugnet entschieden irgendetwas von Kara Kemals politischen Absichten gewusst zu haben.

Said Bej wird auf freien Fuss gesetzt.

Angora, 15. August.

Es werden täglich neue Dokumente aufgefunden, die für die Einschätzung der Angeklagten von Bedeutung sind, so wird jetzt der frühere Abgeordnete von Lasistan, Dr. Abeddin, z. Zt. Militärarzt in Eskischehir nach Angora gebracht, um dem Gericht Auskunft über solche Urkunden zu geben. Ein gewisser Hamdi aus Skutari hatte angegeben, dass er das Gericht über vieles aufklären könne. Aber es hat sich herausgestellt, dass er geisteskrank ist. Ferner erhielt das Gericht einen Brief von einem gewissen Wechbi, Direktor der Harbie-Schule, der sich erbot, genaue Auskunft über Dschavids Tätigkeit zu erteilen. Es wurde jedoch festgestellt, dass es einen Direktor Wechbi an dieser Schule nicht gibt.

***

Morgen finden die Verhandlungen gegen Naim Dschevad und Risa statt.

Auch Nail soll heute wieder vernommen werden, da er in einem Punkte bei seinem Vorverhör anders aussagte als bei der Verhandlung. Beim Vorverhör hat Nail nämlich angegeben, dass Dschambolat mit Rauf in Angora zusammengekommen sei. Rauf habe ihm dort Instruktionen erteilt, worauf Dschambolat wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt ist und dort das Programm der Fortschrittspartei aufgestellt habe. Darauf benachrichtigte Dschambolat Rauf Bej.

Bei den Verhandlungen aber sagte Nail nichts mehr davon.

In dieser Woche sollen Dschavid und Dschahid einander gegenübergestellt werden.

***

Unter den aufgefunden Dokumenten ist das Tagebuch von Hilmi bemerkenswert. Aus diesen Aufzeichnungen geht nämlich hervor, dass Hilmi an den Zusammenkünften im Messadet Han bei Kara Kemal teilgenommen hat.

Sabri Bej verteidigt sich erfolgreich.

Angora, 15. August.

Ob der Minister Sabri Bej über seine Teilnahme an den Versammlungen der Unionisten befragt werden soll, wird erst nach den Vernehmungen des Abgeordneten von Ardahan, Hilmi, und der Sekretäre der Partei bestimmt werden.

Es ist festgestellt worden, dass Sabri Bej von dem Wakufgeld der Unionisten ebenfalls einen Anteil bekommen hat.

Sabri Bej selbst erklärt dazu, dass er damals alle zuständigen Stellen unterrichtet habe.

Said Bej aus der Haft entlassen.

Angora, 15. August.

Der Rechnungsführer der «Milli Tidscharet-Gesellschaft», Said Bej, wurde heute verhört und aus der Haft entlassen. Sein Prozess wird fortgesetzt.

***

V.u.B.a.A. Angora, 16. August.

Das Gericht ist heute vormittag nur beratend zusammengetreten. Nachmittags werden Naim Dschevad, der von Enver Pascha seiner Zeit mit der Propagandaführung beauftragt worden war, der Generalstabsoffizer Risa, Midhat und Kara Kemals Portier Hassib vernommen.

Enver und seine Schwester, sowie Niasi, die Kara Kemal beherbergt hatten, sind in Angora eingetroffen und wurden sofort ins Gefängnis gebracht.

Nach den gestrigen Besprechungen des Landwirtschaftsministers Sabri Bej mit den Gerichtsmitgliedern ist anzunehmen, dass er an den Versammlungen bei Dschavid nicht teilgenommen hat. Nachdem auch der Abgeordnete von Ardahan Hilmi dies bestätigte, ist die Frage als geregelt zu betrachten.

Aus den bisherigen Verhandlungen erhält man den Eindruck, dass die Angeklagten noch vieles verschweigen.

Das Donaukraftwerk bei Wien.

Wie Deutschland durch das Diktat von Versailles eines grossen Teils seiner Eisnschätze und seiner Ackerbauflächen beraubt wurde, so verlor Oesterreich in Trianon seine Kohlen und wurde in der Nachkriegszeit durch bitterste Not gezwungen, der Kraftversorgung aus anderen Mitteln, insbesonders durch Ausnutzung seiner Alpenwässer, erhöhte Aufmerksankeit zu widmen. Es ist bekannt, dass die Elektrifizierung der Arlbergbahn von Bregenz gen Insbruck nahe vor dem Abschluss steht. Aber es galt in noch höherem Masse Kohlen durch Wasserkraft zu ersetzen, denn Hauptkohlenkonsument ist nach wie vor die von den Alpen gesehen exzentrisch gelegene Hauptstadt Wien.

Bis vor kurzem glaubte man noch, eine Stromverteilung sei möglich durch ein weit verzweigtes Hochspannungsnetz. Heute weiss man dass aus politischen, wie auch aus technischen Gründen eine solche Anlage unzweckmässig ist, denn die Strahlungsverluste in einem solchen Netze sind trotz aller Fortschritte, die in ihrer Herabminderung gemacht sind, immer noch so grosse, dass die Wirtschaftlichkeit des Gesamtbetriebes bei den heute unumgänglichen Sparmethoden ernstlich in Frage gestellt ist. So geht man auch in Deutschland dazu über, die langen Luftleitungen, wie beispielsweise aus dem mitteldeutschen Braunkohlengebiet nach Berlin durch neue mehr an die Konsumzentren herangerückte Produktionsstätten zu ersetzen.

Auch für Oesterreich kam es darauf an, in der Nähe der Hauptstadt die Donauwasserkräfte zur Elektrizitätsherstellung auszunutzen. Erst dann wurde es möglich, die in den Alpen begonnene Elektrifizierungsaktion auch nach dem Westen und Süden des Reiches auszudehnen, vor allen Dingen aber auch die Bahnstrecken nach Salzburg und über den Semmering elektrisch zu betreiben.

Die technischen Vorarbeiten für Ausnutzung der Donauwasserkräfte, waren lange gemacht; die finanziellen Mittel aber, die erforderlich waren, überstiegen bei weitem die Kraft Oesterreichs.

Auf der anderen Seite schien ein solches Unternehmen umso verlockender, als gleichzeitig mit dem Aufstauen der Donau zur Herstellung der erforderlichen Gefällstufen die Errichtung eines Freihafens in Wien einer greifbaren Lösung entgegengeführt werden konnte, eine Lösung, die wiederum Wiens Einfluss auf den Südosthandel Europas ganz erheblich stärken müsste und neue Entwickelungsmöglichkeiten erschloss.

Es ist nun der Niederösterreichischen Escompte Gesellschaft, im Verein mit der Allgemeinen Bodenkreditanstalt gelungen, die American European Utilities Corporation, hinter der mächtige amerikanische Finanzgruppen wie die «Chase Securities Corporation» und die Blair & Co. Inc.» in New York stehen, eine Gruppe, die bereits bei Erschliessung anderer europäischer Wasserkräfte mitgewirkt hat, für dieses Unternehmen zu interessieren. Die Anlagen sollen auf Grund der Pläne des Ministerialrates Dr. Pernt und der Baufirma Redlich & Berger in Form eines zweistufigen Krafwerkes, das zwischen Korneuburg und Schönau liegen soll, ausgebaut werden. Die Bauarbeiten selbst verbleiben selbstverständlich dem heimischen Arbeitsmarkt, ja sie sollen mit dazu dienen, die wie anderwärts in Europa, so auch in Oesterreich herrschende Arbeitslosigkeit tunlichst zu beheben. Schätzt man doch den Arbeitsaufwand bei diesen Bauten auf ungefähr 40 Millionen Arbeitsstunden.

Die Banken wollen das Kapital vor allem durch Obligationen aufbringen, wie solches nach dem Vorgang der Bagdadbahn wiederholt bei ähnlichen Bauten neuerdings geschehen ist. Der Bau wird, sobald die Pläne den zuständigen österreichischen Behörden zur Genehmigung vorgelegt haben, alsbald in Angriff genommen werden.

Raeumungs-Verkauf

!!! NUR bis 19 AUGUST !!!

ZIGARREN

werden TIEF UNTER dem KOSTENPREISE LIQUIDIERT bei

D. ANGHELIDIS Soehne,

Pera, Haupstr., Naehe Galata-Serai.

Letzte Nachrichten

Die Unterschlagungen auf der Strecke Samsun-Siwas.

Angora, 15. August.

Der Bericht der Inspektoren über die Unterschlagungen bei der Strecke Samsun-Siwas wurde von der eigens dazu ernannten Kommission geprüft und ein amtlicher Bericht angefertigt. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Ihre Forderungen werden im Oktober untersucht werden.

Schefik Bej zum Bankdirektor ernannt.

Angora, 15. August.

Der Abgeordnete von Trapezunt, Schefik Bej, wurde zum Generaldirektor der «Emlak Bankassi» ernannt.

Schefik Bej war Mitglied der Delegation, die sich s. Zt zu Verhandlung in der Coupons-Frage nach Paris begab.

Vorbereitungen für den dritten Prozess.

Angora, 15. August.

Enver und seine Schwester, die Kara Kemal in ihrem Hause versteckt hielten, und der ebenfalls in dieser Angelegenheit kompromittierte Niasi wurden auf einen beim Wali von Konstantinopel eingelaufenen Befehl nach Angora gebracht.

Flugverkehr Hamburg — New York.

London, 14. 8. (A.A.)

Zwei deutsche Gelehrte haben die Möglichkeit der Einrichtung einer Luftverkehrslinie zwischen Europa und Amerika geprüft. Sie erklären, dass die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in 1 1/2 bis 2 Tagen ausgeführt werden könne, und zwar an einem Tage von Hamburg oder Kopenhagen nach Rejkjawik und am nächsten Tage von dort nach Amerika.

Italien verlangt Gleichberechtigung in Tanger.

London, 15. 8. (A.A.)

Die „Daily Mail" schreibt, dass Mussolini an die englische Regierung eine schriftliche Forderung gerichtet hat, in der als Entgelt für Italien das Recht der Teilnahme an der Verwaltung von Tanger im gleichen Masse wie Frankreich, Spanien und England verlangt wird.

Spanien verlangt Tanger.

London, 15. 8. (A.A.)

Primo de Rivera erklärte, dass Tanger in die spanische Zone einbezogen werden müsse, widrigenfalls man mit der Möglichkeit internationaler Schwierigkeiten zu rechnen habe.

Kohlenlager in Oesterreich.

Wien, 14. 8. (A.A.)

Eine ertragreiche Kohlengrube von grosser Ausdehnung ist in der Umgegend von Bruck, nahe bei Wien, gefunden worden. Sobald wie möglich soll mit der Ausbeutung begonnen werden.

Ueberfall auf einen Zug in China.

London, 16. 8. (A.A.)

Die «Times» erfahren aus Honkong, dass Banditen den Zug Kanton-Samsuli überfallen und 200 Reisende als Gefangene entführt haben.

Dr. Luther in Suedamerika.

Caracas, 15. 8. (A.A.)

Dr. Luther reiste nach dreitägigem Aufenthalt nach Columbien weiter, wo er auch die grösseren deutschen Kolonien besuchen will. Er legte auf das Grab von Bolivar einen Kranz nieder und stattete u. a. dem Präsidenten Gomez einen Besuch ab.